

Die Erfurter Reaktion auf das Taboritenmanifest aus dem Jahr 1430

JIŘÍ PETRÁŠEK

Die Basler Kompaktaten und die Versöhnung mit den Hussiten gelten zu Recht als Resultat langwieriger und komplizierter Verhandlungen zwischen den involvierten Kriegsparteien. Die zwei Taboritenmanifeste von 1430 bzw. 1431 stellen wohl einen festen Bestandteil der Einigungsgespräche dar.¹ Sie wurden auch außerhalb des Königreiches Böhmen verbreitet, und die Kalixtiner wollten darin ihre Hauptforderung zur Geltung bringen, nämlich den freien Disput von katholischen und hussitischen Geistlichen vor einer Laienzuhörerschaft. Beide Schriftstücke erregten großes Aufsehen: Eine Reaktion auf das Taboritenmanifest wurde 1430 in Erfurt von zwei Professoren der hiesigen Universität, Matthias Döring und Johannes Bremer, verfasst.

Das Vorhaben der vorliegenden Arbeit ist die Anfertigung einer Edition der Reaktion von Seiten der Erfurter Theologen auf das Taboritenmanifest aus dem Jahr 1430 sowie die Einordnung dieses Schriftstücks in den allgemeinen Zusammenhang der Reaktionen schlechthin.² Zunächst soll die Eigenständigkeit der Taboritenmanifeste aus den Jahren 1430 und 1431 geklärt werden, danach werden sie in die Typologie der Hussitenmanifeste eingeordnet und ihr Inhalt kurz zusammengefasst. Im Anschluss werden die Autoren der Erfurter Antwort vorgestellt. An dieser

1) Franz MACHILEK, *Die hussitische Forderung nach öffentlichem Gehör und der Beheimsteiner Vertrag von 1430*, in: *Husitství – Reformace – Renesance II. Sborník k 60. narozeninám Františka Šmahela*, Praha 1994, S. 503–527.

2) Diese Edition ist Teil meines Promotionsprojekts über die von Nikolaus von Jauer verfasste Reaktion auf das Taboritenmanifest aus dem Jahre 1430. Mein Dank gilt vor allem Frau Dr. Jana Zachová, da sie mich bei der Arbeit mit der Edition unterstützt und gefördert hat.

Stelle wird vor allem die Rolle der beiden Theologen in der antihussitischen Tätigkeit kurz angesprochen, wobei die Fragestellung von Belang ist, ob beide Autoren nicht auch andere Schriften verfasst haben, in denen sie sich mit der hussitischen Lehre beschäftigten. Schließlich werde ich der Erfurter Reaktion auf die zentrale Forderung der Hussiten eingehen, nämlich den freien Disput der kriegführenden Parteien vor einer Laienzuhörerschaft; besprochen wird auch die Darstellung des Hauptinitiators und Kriegsführers der Taboriten, Prokops des Großen.

Umfeld der Taboritenmanifeste

Bevor auf die Reaktion der beiden Erfurter Professoren näher eingegangen werden kann, ist es grundlegend, die Taboritenmanifeste aus den Jahren 1430 und 1431 näher vorzustellen. Diese müssen nämlich im breiteren Kontext der Hussitenmanifeste betrachtet werden. Mit der Gattungsfrage setzten sich dabei bereits František Michálek Bartoš,³ Amedeo Molnár⁴ und zuletzt Karel Hruza⁵ auseinander, ihre Definitionsansätze werden im Folgenden zu Rate gezogen.

Bartoš sah 1932 die hussitischen Manifeste als eine neue Form der Schriftlichkeit, die er mit Häresie verband.⁶ Fast fünfzig Jahre später unterschied Amedeo Molnár vier Phasen in der typologischen Entwicklung der Manifeste. Die Manifeste der ersten Phase entstanden, so Molnár, noch im Zuge der und als Reaktion auf die Konzilsverhandlungen in Konstanz. Die zweite Phase umfasst Manifeste zur Verteidigung des hussitischen Programms im Königreich Böhmen. Der Appell richtete sich an die angeworbenen Truppen, die sich im Land befanden. In der dritten Phase (1428–1434) entstanden laut Molnár diejenigen Schriftstücke, die als Mittel der Propaganda und der Definition der hussitischen Ziele außerhalb Böhmens dienten. Die vierte Phase bilden die Manifeste aus der Zeit des Hussitenkönigs Georg von Podiebrad in den 1460er Jahren.⁷ Während bei Molnár die dritte Phase nicht genauer definiert wurde, beschrieb Karel Hruza ein Korpus von circa dreißig Schriftstücken von 1415 bis 1434, die als Manifeste betrachtet werden müssen. Laut Hruza gilt nur ein solcher Text als Manifest, der in kommunikativer Form subjektive Gedanken einem breiten Kreis von Rezipienten vermittelt.⁸

Die Taboritenmanifeste aus den Jahren 1430 und 1431 sind nach Molnárs Einteilung der dritten Entwicklungsphase der hussitischen Manifeste zuzurechnen. In deutscher wie auch lateinischer Sprache geschrieben und verbreitet, richteten sie sich allgemein an die Reichsstädte (vor allem an Nürnberg, da dort der Reichstag einberufen wurde) und büßten ihre antideutsche Färbung ein. Molnár sieht den

3) František Michálek BARTOŠ, *Manifesty města Prahy doby husitské*, Sborník příspěvků k dějinám hlavního města Prahy 7, 1933, S. 253–309.

4) Amedeo MOLNÁR, *Husitské manifesty*, Praha 1980.

5) Karel HRUZA, *Schrift und Rebellion: Die hussitischen Manifeste aus Prag von 1415–1431*, in: Geist, Gesellschaft, Kirche im 13–16. Jahrhundert, hg. František Šmahel, Praha 1999 (= Colloquia mediaevalia Pragensia 1), S. 81–108.

6) K. HRUZA, *Schrift und Rebellion*, S. 81.

7) A. MOLNÁR, *Husitské manifesty*, S. 8–9.

8) K. HRUZA, *Schrift und Rebellion*, S. 82.

Grund dafür im Einfluss des hussitischen Heeresführers Prokops des Großen, der mit den deutschen Verhältnissen wohl vertraut war.⁹ Dementsprechend bemühte er sich auch, ihren Wortlaut anzupassen, damit der Wirkungskreis der Manifeste die engen böhmischen Landesgrenzen sprengen konnte.¹⁰

Bei der Analyse der Taboritenmanifeste lässt sich feststellen, dass die beiden Texte aus den Jahren 1430 und 1431 in ihrem Umfang und Stil zwar unterschiedlich, aber inhaltlich identisch sind.¹¹ Beide Manifeste sind stark antiklerikal und antipäpstlich ausgerichtet. Sie bieten den deutschen Laien die Teilnahme an einer Disputation, indem ihnen die Rolle des Richters über die mannigfachen dogmatischen Streitpunkte zwischen den hussitischen und katholischen Priestern zugeschrieben wird. Die Hussiten lehnten den Einwand der katholischen Obrigkeit ab, der den Laien die Teilnahme an einer geistlichen Disputation nicht gestattete, und forderten, dass das Resultat des Streitgesprächs für beide Seiten verbindlich sein sollte. Falls der katholische Klerus sich nicht unterordnen wolle, versprachen die Hussiten den Laien im Römischen Reich ihre Unterstützung. Die Taboriten rechneten mit der Möglichkeit, dass sich die Reichsstädte und Reichsfürsten solidarisch mit ihren Priestern erklären und den Hussiten kein Gehör schenken würden. Für diesen Fall wollten die Hussiten die Laien im Reich dazu anhalten, sich nicht mit falschen Ablässen betrügen zu lassen und nicht weiter für den Papst sowie die Priester einzustehen. Die Manifeste betonen die Bereitwilligkeit, den Krieg zu beenden, und zeigen die Reue der Hussiten hinsichtlich der Kriegsschrecken. Zudem lehnen sie weiterhin die Anklagen der katholischen Seite ab, so in Bezug auf den fehlenden Glauben an das Fegefeuer und an die heilige Jungfrau Maria. Ihre Lehre und ihren Glauben wollten die Hussiten mit Bibelpassagen unter Beweis stellen. Die Kalixtiner betonten nachdrücklich, dass die „Boemi“ den guten und gerechten Päpsten immer Gehorsam leisten, dagegen den bösen und ungerechten Päpsten nicht dienen wollen. Zudem sahen sie die Klöster als ein Ort Satans an, wo Mönche und Nonnen nur Heuchler seien, da der hussitischen Ansicht nach kein Kloster von Christus selbst gegründet worden war.¹²

In ihrem Umfang unterscheiden sich beide Texte nur gering. Das Manifest aus dem Jahr 1430 enthält 16 Artikel gegen die katholische Kirche und auch einen negativen Zusatz gegen das Basler Konzil, das Taboritenmanifest aus dem Jahr 1431 umfasst dagegen 20 Artikel und der Zusatz fehlt.

Die Reaktionen auf die Taboritenmanifeste und die Erfurter Antwort

Die Taboritenmanifeste erregten eine unerwartet große Aufmerksamkeit. Die ungewöhnlich hohe Zahl von Antwortschreiben seitens der Universitätsgelehrten

9) A. MOLNÁR, *Husitské manifesty*, S. 26–27.

10) František ŠMAHEL, *Die Hussitische Revolution*, Hannover 2002, Bd. 2, S. 1453–1496 und Bd. 3, S. 1497–1560.

11) Jaroslav PROKEŠ, *Táborské manifesty z roku 1430 a 1431. Příspěvek k politice Prokopa Velikého*, *Časopis Matice moravské* 52, 1928, S. 1–38; Josef PEKAŘ, *Český manifest křesťanstvu z listopadu r. 1431*, *Český časopis historický* 34, 1928, S. 370–382.

12) F. M. BARTOŠ, *Manifesty*, S. 302–305.

begrenzte sich keinesfalls nur auf Universitäten im Reich; angesprochen fühlte man sich auch viel weiter im Westen außerhalb des deutschsprachigen Gebiets. Die Liste der Verfasser von Reaktionen ist relativ respektabel: ein Magister (sein Name ist nicht überliefert) der Universität Cambridge,¹³ Geoffroy von Lérins,¹⁴ Valesius (Valerius) Hispaniensis,¹⁵ Nicolaus Magni von Jauer,¹⁶ Heinrich von Gorkum,¹⁷ Johannes Nider,¹⁸ Johannes Hoffmann von Schweidnitz,¹⁹ zwei unbekannte Autoren der Reaktion *Curandum Summopere*²⁰ und Matthias Döring mit Johannes Bremer, die Verfasser der Erfurter Reaktion.²¹ Vor allem muss aber die offizielle Antwort des Basler Konzils²² genannt werden, die auf das Taboritenmanifest aus dem Jahr 1431 reagierte und im Dezember desselben Jahres verfasst wurde. Sie stellt eher die Anfangsphase der Verhandlungen des Konzils mit den Hussiten und den Katholiken dar.

Die Erfurter Reaktion befindet sich in der Handschrift 701 Nr. 220 im Landeshauptarchiv Koblenz. In der gleichen Handschrift sind weitere Reaktionen auf die Taboritenmanifeste aus den Jahren 1430 und 1431 zu finden, so der Text des Kölner Universitätsprofessors Heinrich von Gorkum und die Schrift des Bischofs von Meißen, Johannes Hoffmann von Schweidnitz.²³

Matthias Döring (ca. 1390–1469) zählte seinerzeit zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Erfurter Universität und repräsentierte später seine Universität beim Konzil in Basel, wo er an der Diskussion über die Kirchenverfassung und -struktur sowie an derjenigen über die gegenseitige Kompetenzabgrenzung zwischen dem Papst und dem Konzil teilnahm. Dörings antipäpstliche Position zeigt sich deutlich in der propagandistischen Schrift *Confutatio primatus papae*.²⁴ Als Provinzial der franziskanischen Ordensprovinz Sachsen galt er als eine herausragende Persönlichkeit unter den Konventualen, die mit den Observanten über die Stellung des

13) František Michálek BARTOŠ, *Husitství a cizina*, Praha 1931, S. 223.

14) Augustin NEUMANN, *Francouzská husitika* II, Olomouc 1925, S. 61–99.

15) František Michálek BARTOŠ, *Ohlas táborského manifestu ze Španělska*, Jihočeský sborník historický 7, 1934, S. 56–59.

16) Franz Xaver BANTLE, *Nicolaus Magni de Jawor und Johannes Wenk im Lichte des Codex Mc 31 der Universitätsbibliothek Tübingen*, Scholastik 38, 1963, S. 536–574.

17) Antonius WEILER, *Heinrich von Gorkum*, Zürich – Köln 1962, S. 242–256.

18) František Michálek BARTOŠ, *Husitika a bohémika několik knihoven německých a švýcarských*, Praha 1931, S. 60–63; Kaspar SCHIELER, *Magister Johannes Nider aus dem Orden der Prediger-Brüder*, Mainz 1885, S. 283–288.

19) Franz MACHILEK, *Johannes Hoffmann von Schweidnitz und die Hussiten*, Archiv für schlesische Kirchengeschichte 26, 1968, S. 96–123; Augustin NEUMANN, *Francouzská husitika* I, Olomouc 1923, S. 103–108 (Edition).

20) Pavel SPUNAR, *Repertorium auctorum bohemorum protractum idearum post universitatem pragensis conditam illustrans* II, Warszawa – Praha 1995, S. 121; František Michálek BARTOŠ, *Husitika několika knihoven*, S. 21; DERS, *Husitství a cizina*, S. 223, Anm. 5.

21) F. M. BARTOŠ, *Husitství a cizina*, S. 224–225.

22) *Monumenta conciliorum generalium saeculi decimi quinti* I, ed. František PALACKÝ, Basel 1857, S. 153–174.

23) Thomas PRÜGL, *Die Ekklesiologie Heinrich Kalteisens OP in der Auseinandersetzung mit dem Basler Konziliarismus. Mit einem Textanhang*, Paderborn u.a. 1995, S. 58–59.

24) Petra WEIGEL, *Ordensreform und Konziliarismus: Der Franziskanerprovinzial Matthias Döring (1427–1461)*, Frankfurt am Main 2005 (= Jenaer Beiträge zur Geschichte, Bd. 7), S. 12.

Franziskanerordens diskutierte.²⁵ Döring studierte in Oxford, wo er zum ersten Mal der Lehre Wyclifs begegnete.²⁶ Der Mitverfasser Johannes Bremer studierte auch in Oxford; im Jahr 1420 ist er als *lector secundarius* in Leipzig belegt, später findet man ihn als Student der Theologie an der Universität in Erfurt, wo Bremer ab 1429 als Professor der Theologie unterrichtete. An den Konzilsverhandlungen mit den Hussiten bzw. mit dem Papst war nicht persönlich beteiligt.²⁷

Von den beiden Autoren beschäftigte sich vor allem Matthias Döring näher und auch viel öfter mit der hussitischen Frage. Außer der Reaktion auf die Taboritenmanifeste verfasste Döring im Jahr 1432 noch eine Polemik gegen einen Prager Artikel, in dem er den Temporalienbesitz der Kirche verteidigte. Diese Polemik sollte ursprünglich den Konzilsvätern in Basel vorgebracht werden, wie im Explizit nachzulesen ist. Da er aber zu dieser Zeit der Gesandtschaft zum dänischen König angehörte, übergab er seine Polemik der Kirchenversammlung nur in schriftlicher Form. Dörings Engagement gegen die Hussiten zeigt sich auch noch in den Predigten: *Sermo in processione contra hereticos factus in choro beate Marie virginis in Erphordia*²⁸ und im *Sermo in cena Domini*.²⁹ Döring war darüber hinaus der Fortsetzer der Chronik des Dietrich Engelhus, in der er sich mehrere Male zu den Hussiten äußerte.³⁰ Der zweite Autor der Reaktion auf die Taboritenmanifeste, Johannes Bremer, bearbeitete die hussitische Lehre nur als exemplarischen Irrtum in den Schriften *Questio Magistralis* und *Sermo in coena Domini*.³¹

Dörings Kritik an Prokop dem Großen

Die Erfurter Reaktion ist ein gemeinsames Werk zweier Verfasser, wobei Matthias Döring den ersten und kürzeren Teil und Jan Bremer den zweiten Abschnitt erarbeitet hat. Dörings Argumentation schließt mit der Verteidigung der Mönchsorden.³² Bei ihm ist zu beobachten, dass er besonders die Persönlichkeit Prokops den Großen thematisiert. Döring spart nicht mit Kritik an ihm und schreibt, dass der schlechteste – treuloseste – aus dieser Gesellschaft der Blutvergießer Prokop sei, der zusammen mit seinen Mitstreitern dem Deckmantel der Frömmigkeit

25) P. WEIGEL, *Ordensreform*, S. 13–15.

26) Paul ALBERT, *Matthias Döring. Ein deutscher Minorit des 15. Jahrhunderts*, Stuttgart 1892, S. 9.

27) Ludger MEIER, *Die Lehre vom Primat in der deutschen Franziskanertheologie des ausgehenden Mittelalters*, Franziskanische Studien 19, 1932, S. 269–291; DERS., *Der Sentenzenkommentar des Johannes Bremer*, Franziskanische Studien 15, 1928, S. 161–169; DERS., *De schola Franciscana Erfordensis saeculi XV.*, Antonianum 5, 1930, S. 57–94, 157–202; Erich KLEINEIDAM, *Universitas studii Erfordensis: Überblick über die Geschichte der Universität Erfurt im Mittelalter 1392–1521*. Bd. 1, Leipzig 1985, S. 294–295.

28) P. WEIGEL, *Ordensreform*, S. 301, Nr. 13, 7.

29) P. WEIGEL, *Ordensreform*, S. 303, Nr. 18.

30) P. ALBERT, *Matthias Döring*, S. 83–128.

31) Ludger MEIER, *Die Barfüßerschule zu Erfurt*, Münster 1956 (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters 38/2), S. 103, 108–109.

32) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 425r: *Ultimo calumpniantur contra religiosos, ubi reprobant generaliter omnem religionem patrum propter vite deordinacionem patrum, quia non habet a Cristo fundacionem; quorum primum frivolum est et signum indiscrecionis, secundum vero falsum est et signum deceptionis ...*

keine Verleumdung scheue und den Königsstand, sowie den heiligen Priesterstand beschmutze.³³

Des Weiteren beschuldigt er die Hussiten der Heuchelei und führt weiter fort, was bei den Priestern der heiligen Kirche verboten sei, werde bei der hussitischen, häretischen Priesterschaft toleriert und sogar gelobt.³⁴ Der Erfurter Professor reagiert außerdem auf die Kritik der Hussiten, die die prachtvolle Kleidung des katholischen Klerus anprangerten: Der Anführer der schlimmsten Priester und wahrhaftigen Schurken, Prokop, sei früher als Heeresprediger in prachtvollem Futterstoff mit einer goldenen oder zumindest vergoldeten Gürtelschnalle gesehen worden.³⁵

Wenn Döring die hussitische Forderung nach der Ersetzung schlechter Priester durch gute Hirten ins Visier nimmt, dient ihm Prokop als passendes Beispiel für die Bedenklichkeit einer solchen Forderung.³⁶ Dabei argumentiert der Erfurter Theologe folgendermaßen: Wenn nicht bessere Priester als Prokop der Große kommen, so ist es ersichtlich, dass es für das gemeine Volk viel heilsamer sei, sich an die traditionellen Priester zu halten, ungeachtet ihrer Niedrigkeit, damit allgemeine Sünden gesühnt werden, mindestens diejenigen, die gesühnt werden können.³⁷

In seiner letzten Kritik an Prokop reagiert Döring in der Erfurter Antwort auf die Behauptung der Kalixtiner, dass diese an die Mächtigkeit und Größe von Christus glauben würden: würden die Hussiten daran glauben, so hätten sie den Glauben nicht mit ihren Taten befleckt, und zwar mit der Zerstörung der Klöster und Bilder, die das Leiden Christi repräsentieren. Wer anders als der verachtenswerte Prokop wolle die Häuser sowie die bildlichen Darstellungen Christi zerstören?³⁸

Anhand dieser Zitate zeigt sich, dass die katholische Seite in Prokop dem Großen den Hauptfeind sah. Er galt als Initiator der Taboritenmanifeste und wurde zu den führenden Persönlichkeiten der taboritischen sowie hussitischen Politik gezählt. Dörings Argumentation steht stellvertretend für die Einschätzung der Hussiten im Allgemein und Prokops im Besonderen durch das katholische Lager.

33) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424r: ... *de quorum consorcio nefandissimus ille sanguinis effusor Procopius, suis cum complicibus, sub specie pietatis, iniquissimas non veretur interponere verbales calumpnias, calumpniantes statum regalem et sanctissimi sacerdotii.*

34) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424r: ... *quia in clericis sancte ecclesie abusum utique reprehensibilem reprobant, quem tamen in suo clero heretico permittunt ...*

35) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424r: *Princeps enim illorum pessimorum sacerdotum, verius latronum, Procopius; numquid visus est deferre subducturas preciosissimas, in balteo fibulas aureas vel saltem deauratas?*

36) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424v: *Item quod dicunt expulsis malis venirent boni.*

37) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424v–425r: *Patet, quod si non advenirent meliores quam eorum princeps Procopius, sanum erit omni vulgo retinere priores, in malis tamen, si qua puppica sunt reformanda, reformentur.*

38) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 425r: *Manifestum est, hoc non esse verum, quia si crederent veraciter, fidem operibus derivarent nec in destructione ecclesiarum et fractura ymaginum passionem Cristi representantium et sic de aliis, tam crudeliter insudarent. Quis enim, sine contemptu Procopii, domum suam ymaginibus suorum gestorum depictam destruere posset?*

Stellungnahme zur freien Disputation

Es ist notwendig zu erwähnen, wie Döring in der Erfurter Reaktion auf das Hauptthema des Manifestes, die Glaubensdisputation der kriegführenden Parteien vor einem Laienpublikum, reagiert.³⁹ Zunächst lehnt er die Bezeichnung der Hussiten ab, welche der katholischen Partei vorgeworfen haben, ihre Repräsentanten seien nicht bereit, mit den Hussiten zu disputieren, und zählt sogar die Themen der theologischen Diskussion auf: „Das lehnen aber weder die Kirche noch die Priester ab, vielmehr wollen sie in aller Ruhe und Milde mit ihren vorgeschützten, viel eher aber verblendeten Meistern über die Echtheit und Heiligkeit des Standes der Kirche, und über die Gefahren und Irrtümer ihres eigenen Standes disputieren.“⁴⁰ Andererseits lehnt es Döring ab, dass eine solche Disputation vor einem Laienpublikum geschieht; er ist der Meinung, dass die Diskussion eher vor einem gelehrten Tribunal stattfinden soll. Er erklärt auch, warum: „Man soll sich davor hüten, dass diese vor den Ungelehrten und Ungebildeten stattfindet, nicht aus Angst vor der Niederlage [...], sondern aus Furcht davor, dass die Einfalt der frommen Ohren durch die Darlegung der Irrtümer und Verleumdungen beleidigt wird, die diese [die Hussiten] verkündigen und schreiben. Die Einfalt der Ungelehrten hat nämlich keinen so geübten Geist [Seele], dass sie aus dem Vergleich zweier Gegner die Wahrheit erkennen könnte; es wäre daher zu befürchten, dass sie die Lüge für Wahrheit annimmt und unvorsichtigerweise ein falsch verstandenes Argument den Irrtümern zuführt [...] Die heilige Kirche und ihre Doktoren wollen daher diese Häretiker vor zu ernennenden gelehrten Richtern anhören und sie mit Hilfe der Heiligen Schrift und der unwiderlegbaren Wahrheit der häretischen Verworfenheit überführen.“⁴¹ Dort können beide Seiten frei disputieren, so dass der Streit im Rahmen der Kirche diskutiert wird (*et hoc erit bellum ecclesie*), wie es sich die Hussiten wünschen.

Fazit

Es zeigt sich, dass Matthias Döring und Johannes Bremer in ihrer Antwort nicht gegen eine Disputation mit den feindlichen Geistlichen sind. Beide Franziskaner bieten den Hussiten jedoch keine Gespräche vor Laien an, sondern lediglich vor

39) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424v: *Item calumpniantur ecclesiam, quod non velit examinare eos in fide eorum etc.*

40) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424v: *Hoc nunquam negavit ecclesia nec eius sacer clerus, quin cum omni pace et mansuetudine velit cum eorum pretensis, verius excecatis eorum magistris, de veritate ecclesiastici status et sanctitate et status eorum periculis et erroribus disputare.*

41) Koblenz, LHA, HS 701, Nr. 220, fol. 424v: *Sed vitat et tenetur vitare, ne hoc fiat coram rudibus et indoctis nec timore succumbendi, [...] sed timore illo, ne simplicitas piarum aurum offendatur et propositione errorum et calumpniarum, que ipsi proponerent, sicut et scribunt. Simplicitas enim indoctorum non habet adeo exercitatum animum, ut ex collatione duorum adversancium possit colligere veritatem; timendum igitur esset, ne falsa pro veris reciperet et incaute argumentum distractum ad errores inclinaret. [...] Petit igitur sancta ecclesia et eius doctores, ut illos hereticos coram constituendis doctis arbitris valeat audire et eos de heretica pravitate convincere suffragante sacra Scriptura et irrefragabili veritate.*

einem Gelehrtentribunal. Andeutungsweise zeichnet sich in der Erfurter Reaktion eine Bereitwilligkeit der katholischen Seite zur Disputation mit den Hussiten ab.

Während Döring die Hussiten vor allem in beschimpfendem Ton anprangert, wie am Beispiel Prokops deutlich wird, und ganz im Geiste der Taboritenmanifeste antwortet, versucht Bremer entsprechend der in den Manifesten aufgeführten Punkte die hussitische Argumentation schrittweise zu widerlegen. Bremer und Döring erklären entschlossen, dass die Hussiten Irrtümer und Lügen predigen. Für die beiden Theologen sind die Kalixtiner nur Häretiker und Heuchler.⁴²

42) Dieser Artikel ist im Rahmen des Projekts *Die antihussitischen Polemiken*, finanziert durch Grantová agentura UK (Projekt-Nummer 258182), entstanden.

Edition

Koblenz, Landeshauptarchiv HS 701, Nr. 220, fol. 424r–426v

In der Transkription der lateinischen handschriftlichen Texte befolge ich die von Bohumil Ryba festgelegten Regeln, während für die Erstellung der Edition der Ansatz von Anežka Vidmanová als Grundlage gebraucht wurde.¹ Die nachfolgende Edition hält an den einheitlichen Transkriptionsregeln fest, vor allem an der Schreibweise des Namens Christus in der Form *Cristus*, *Cristi*, *Cristo* usw. Die Großschreibung erfolgt am Anfang der Sätze, bei den *Nomina Sacra* und bei den Eigennamen wie z. B. *Deus*, *Dominus*, *Spiritus sanctus*, *Apostolus* (Apostel Paul), *Maria*, *Marcus*, *Lucas*. Der Name Jan (Johannes) wird am Anfang mit dem Buchstabe J und in der Form *Johannes-Johannis* usw. geschrieben. Bei den Wörtern, deren Schreibweise im Mittelalter von der antiken abwich, wird die mittelalterliche gebraucht. Das gilt z. B. für die Wörter *plantacio*, *nacio*, *apercio*, *comparacio*, *empcio* usw. Entsprechend wird auch der Diphthong *-ae* des klassischen Lateins nicht wiedergegeben, sondern nur die mittelalterliche Form mit der Endung *-e* benutzt.

[fol. 424r] **Videte, ne quis vos seducat inanibus verbis** ad Ephesios V^o.² Que verborum inanitas patet in hiis dampnatis et perfidis hussitis, de quorum consorcio nefandissimus ille sanguinis effusor Procopius, suis cum complicitibus, sub specie pietatis, iniquissimas non veretur interponere verbales³ calumpnias, calumpniantes statum regalem et sanctissimi sacerdotii. Propter quorundam excessus solum reprehendantes statum ex consideratione malorum et eum per se et ex se commendabilem non commendant ex consideratione bonorum, sic enim status Cristi multas pateretur calumpnias. Si quis erroneo ymo ceco oculo⁴ respiceret ad discipulorum contenciones, de quibus habetur Luce 22^o; ad eorum fugas et incredulitates⁵ Marci 9^o et potissime ad traditoris malicias, non attendendo ad eorum discipulorum et potissime Cristi virtutes. Statum enim regalis sacerdotii venerari deberent non calumpniari, tamquam eum, a quo fluit per sancte Scripture doctrinam dominica gracia et a quo teste Malachia lex veritatis omni fideli constat esse requirenda, ut patet Malachie 3^o.⁶ Eciam si, quod absit, hunc statum macularet turpis conversacio aliquorum sacerdotum, nihilominus, statum et officium debere venerari, docemur a Cristo, cum dicit doctrinam non vitam⁷ in hoc casu fore attendendam, ut patet Mathei 23^o. Item attendant omnes, quam falsa sit eorum contra sanctum sacerdotium calumpnia, qui eam, videlicet possessionem bonorum temporalium, quam potissime illum sanctum statum allegant, a suo heretico sacerdotio non tollunt. In sancta enim ecclesia sacerdotium et clerus possidet temporalia, dispensans sponte a fidelibus oblata et devote tradita, clerus autem hereticus Boemorum rapit violenter aliena. Et si dicant de abusu temporalium in sancta ecclesia, ille iure reprobandus est et tamen quod hunc calumpniose reprobant. Patet, quia in clericis sancte ecclesie abusum

1) Anežka VIDMANOVÁ, *K vydávání latinských textů české provenience ze 14. a 15. století*, Husitský Tábor 8, 1985, S. 271–283.

2) Eph. 5,6

3) *seq. nequicias a scriba del.*

4) cf. Luc. 22,24

5) cf. Mc. 9,23

6) cf. Malach. 2,6

7) cf. Mt. 23,3

utique reprehensibilem reprobant, quem tamen in suo clero heretico permittunt, ymmo laudant. Princeps enim illorum pessimorum sacerdotum, verius latronum, Procopius; numquid visus est deferre subducturas preciosissimas, in balteo fibulas aureas vel saltem deauratas? *Videte ergo ne quis vos seducat*⁸ etc.

Et ut facilius eorum malicia deprehendatur a cunctis eo ordine, quo ponuntur eorum calumpnie, destruantur munimento sacre Scripture; cum hoc ostendendo, quod Scriptura sancta, de qua ipsi gloriantur, per eos adducta non sit contra statum ecclesie nec sui sanctissimi sacerdotii, quamvis contra quedam illius sanctissimi status putrida membra et prescisa.

Primo namque dicunt contra capud ecclesie, de eius inanibus verbis garrulantes potestate, asserentes, ipsum non posse conferre indulgencias, quibus alliciat Cristi fideles ad pugnandum contra orthodoxe fidei desertores.⁹ Adducunt ad hoc similitudinem supra dictam ex ewangelio, quomodo dyabolus Cristo, si eum adoraret, promisit mundi dominium, cuius tamen ipse non habuit dominatum; sic et papa promittit indulgencias sub sua potestate non constitutas.

Hic ostenditur primo, quod sunt Scripturarum ignari, si indulgencias sub auctoritate pape ex sacra Scriptura non possunt videre constitutas, cum enim indulgentia in capacibus nihil aliud sit nisi solucio et apercio, solucio a debito, apercio pro adipiscendo regno. Quis autem verius illius solucionis tenet potestatem, nisi is, cui dictum est Mathei: *Quodcumque ligaveris et solveris*?¹⁰ Hoc autem dictum est Petro et suis successoribus. Quis eciam verius potestatem habet aperiendi, nisi cui tradidit Deus claves regni celorum? Hoc autem factum est Petro et suis successoribus, cuiusmodi est papa et ibi adduci possunt plura testimonia.

Similitudo autem adducta pecca[n]t in materia et forma. In materia ostendunt se Scripturam ignorare, cum dicunt dyabolum mundi dominatum non habere. Cum tamen Cristus eum dicit principem huius mundi,¹¹ Johannis 12^o et Apostolus dicit eum principem et rectorem tenebrarum harum,¹² ad Ephesios 6^o [fol.424v] et dicit tantam eius esse potestatem, quod sub celo sibi nulla valeat compari,¹³ ut patet Job 40^o, falsum est igitur, quod dicunt.

Et in forma peccant, quia non est simile pro eo, quod dyabolus utitur sua potestate et possessione, non nisi in quantum a Deo permittitur. Papa autem, propter characterem indelibilem, habet potestatem et sue potestati assistit Deus ex pacto sancto, ut predicatur; non autem dyabolice potestati sic assistit, sed solum permittit. Et quia illa prima eorum persuasio sic multipliciter peccat, scilicet presumitur, ymo facilliter ostendi potest, quod relique omnes nullius sunt momenti.

Item calumpniantur ecclesiam, quod non velit examinare eos in fide eorum etc.¹⁴ Hoc nunquam negavit ecclesia nec eius sacer clerus, quin cum omni pace et mansuetudine velit cum eorum pretensis, verius excecatis eorum magistris, de veritate ecclesiastici status et sanctitate et status eorum periculis et erroribus disputare. Sed vitat et tenetur vitare, ne hoc fiat coram rudibus et indoctis nec timore succumbendi, sicut nunquam veritas succubuit,

8) Mt. 24,4; Mc.13,5

9) Alexander REIFFERSCHIED, *Neun Texte zur Geschichte der religiösen Aufklärung in Deutschland während des 14. und 15. Jahrhunderts*, Greifswald 1905, S. 1–2.

10) Mt. 16,19

11) cf. Joh. 12,31

12) cf. Eph. 6,12

13) cf. Job 41,24

14) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 2–3.

sed timore illo, ne simplicitas piarum aurum offendatur et proposicione¹⁵ errorum et calumpniarum, que ipsi proponerent, sicut et scribunt. Simplicitas enim indoctorum non habet adeo exercitatum animum, ut ex collatione duorum adversantium possit colligere veritatem; timendum igitur esset, ne falsa pro veris reciperet et incaute argumentum distractum ad errores inclinaret. Idcirco et cavetur, ne cum Iudeis coram laicis de adventu Cristi fiat disputatio. Petit igitur sancta ecclesia et eius doctores, ut illos hereticos coram constituendis doctis arbitris valeat audire et eos de heretica pravitate convincere suffragante sacra Scriptura et irrefragabili veritate. Et hoc erit bellum ecclesie, quod petunt.

Item calumpniantur, quod quia non licet clericum pugnare gladio, idcirco non licet et persuadere populo ad pugnandum pro errore destruendo;¹⁶ ymo licet utrumque, sed quod clerus hoc non facit, non est ratione illiciti, sed ratione inexercitacionis. Exemplum huius habetur a Cristo, qui in persuasionibus dyaboli, dum militarent contra personam propriam, mansuete respondit, sed ad persuasionem militantem contra veritatem et personam Dei dyabolum bellando reiecit dicens: *Vade sathana etc*¹⁷, ut patet Mathei 4^o; ut detur exemplo, quod pro bonis temporalibus vel iniuriis personalibus per sanctum sicut clericum et religiosum non decet gladio, sed mansuetudine procedere; sed in iniuriis Cristi et Dei et ecclesie sue sancte, si necessarium foret, et pugnando vitam corporalem exponere decet, igitur alios fideles in armis exercitatos ad hoc invitare. Nec utrumque malum est, sicut procedit probacio eorum ab apostolo assumpta et adducta,¹⁸ quia impertinens.

Item calumpniantur, quia signum veritatis et iusticie eorum est frequens victoria,¹⁹ sed mentita est iniquitas sibi, hoc enim fallax signum est per omnia, sicut clamat tota sacra Scriptura de regibus Assiriorum, Babiloniorum, Egiptiorum et iis, qui prosperati sepe sunt bellando contra Iudeos et tamen reprobatii sunt a Domino, ut patet in Ysaia, Jeremia et ceteris prophetis.

Item calumpniantur, quod papa facit se Dominum pro eo, quod excommunicat et solvit et sic de aliis.²⁰ Mentiuntur enim, quod papa sentit hoc de se, quod excommunicet tamquam Deus, sed sentit, quod ligat et solvit tamquam Dei servus et vicarius Cristi; cui Deus contulit solvendi et ligandi potestatem, ut supra patet; et quod vere, quem solvit, solvitur; et quem ligat, ligatur. Patet in omni pollicia, ubi rex committit suis officialibus, civitas suis clientibus, quod cum faciunt potestate eis tradita, non tamen intelliguntur nec²¹ ex hoc sunt reges vel civitates et tamen nemo dubitat eos vere ligatos vel solutos.

Item quod dicunt expulsis malis venirent boni.²² Patet, quod si non advenirent meliores quam eorum princeps Procopius, sanum erit omni vulgo retinere priores, in malis [fol. 425r] tamen²³, si qua pupplica sunt reformanda, reformentur.

15) *seq. eorum a scriba del.*

16) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 4.

17) Mt. 4,10

18) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 4.

19) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 4.

20) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 5.

21) *seq. tamen a scriba del.*

22) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 5.

23) *seq. per a scriba del.*

Item quod dicunt se credere in Mariam, Cristum etc.²⁴ Manifestum est, hoc non esse verum, quia si crederent veraciter, fidem operibus derivarent nec in destructione ecclesiarum et fractura ymaginum passionem Cristi representantium et sic de aliis, tam crudeliter insudarent. Quis enim, sine contemptu Procopii, domum suam ymaginibus suorum gestorū depictam destruere posset?

Item quod dicunt se nolle obedire iustis mandatis sedis apostolice, nisi cum papa fuerit bonus.²⁵ Manifeste dicunt contra sacram Scripturam 1 Petri 2^o, qui in canonica sua dicit: *non tantum bonis et modestis sed etiam discolis.*²⁶

Ultimo calumpniantur contra religiosos, ubi reprobant generaliter omnem religionem patrum propter vite deordinacionem patrum, quia non habet a Cristo fundacionem;²⁷ quorum primum frivolum est et signum indiscrecionis, secundum vero falsum est et signum deceptionis. Non enim propter delictum aliquorum in una comunitate demandantium tota ista comunitas regulariter collecta est funditus destruenda, ut exemplariter patet in turba apostolorum duodena, quam prior et magister omnis perfectionis Cristus collegit. In qua erat maliciosus collega, videlicet Iudas, *qui fur erat,*²⁸ Johannis XI^o; et tamen non propter hoc Cristus eandem dissolvit, sed magis univit, dans per hoc intelligere, quod in omni comunitate usque ad novissimam ex Dei permissione malos fore commixtos inter bonos. Hinc est, quod Apostolus 2 Thimotei 2^o dicit: *In magna enim domo non solum sunt vasa aurea et argentea, scilicet et lignea et fictilia etc.*²⁹

Et non solum communis religio Christiana a Cristo est instituta, verum et omnis religio servata, super consilio Cristi fundata est et ab ipso Cristo quoad substantialia extat immediate promulgata.

Unde essentialia et puncta principaliora cuiuslibet ordinis regularis sunt: paupertas expropriaria, castitas celibata, obediencia voluntaria; quorum primum supradictum est a consilio Cristi dato perfectioribus et non toti communitati fidelium, Mathei 19^o: *Si vis perfectus esse vade et vende omnia, que habes et da pauperibus.*³⁰ Secundum ibidem: *Sunt eunuchi, qui se castraverunt propter regnum celorum. Qui potest capere, capiat.*³¹ Tercium Luce 9^o: *Si quis vult venire post me, abneget semetipsum etc.*³² Ex quibus patet, quod illud Mathei 15^o adductum per ipsos³³, videlicet: *omnis plantacio, quam non plantavit Pater meus celestis etc.,*³⁴ nichil est ad propositum nec pro eis facit, ex quo illud intelligitur de plantatione, que inseritur conatu dyabolico et non flatu deifico, cuiusmodi est secta hussitarum et omnium hereticorum, que Deo duce tempore suo eradicabitur.

Omnis ergo religio vera et immaculata a celesti agricola plantata est, tam Novi Testamenti, de qua dicitur Actuum 1^o: *Erant autem in Jerusalem iudei viri religiosi ex omni*

24) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 5.

25) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 5.

26) 1 Pet. 2,18

27) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 5.

28) Joh. 12,6

29) cf. II. Tim. 2,20

30) Mt. 19,21

31) Mt. 19,12

32) Luc. 9,23

33) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 5.

34) Mt. 15,13

*nacione, que sub celo est,*³⁵ quam Veteris Testamenti, ut patet de religione filiorum prophetarum, de quibus in hiis Regum multa dicuntur expresse, qui a sancto Samuele didicerunt spiritualem Dei cultum et de religione Recabitarum, que fuit stricta, secundum quod habetur Jeremie 35^o.³⁶

Insuper fundamentum calumpnie adductum non est verum, quod et tangitur in 5^o articulo.³⁷

Nam misse comparacio secundum verum et sanum intellectum non est misse empicio et vendi, sicut ipsi pretendunt, sed est in missa oblacio et quedam spiritualis misse participacio etc. Missa non comparatur proprie pro denario, sed per meritum spirituale interioris devocionis vel est debitum caritatis ad ministerii sustentamentum, quoniam constitutum est a Domino: qui altario deserviant, cum altario participantur, et *hiis qui ewangelium annunciant, de ewangelio vivere Dominus ordinavit,*³⁸ secundum Apostolum prima ad Corinthios 9^o. Si queritur, ubi Dominus hoc constituit, respondetur quod Luce 10, ubi mittens Dominus, discipulos ad ewangelizandum et predicandum et sacramenta dispensandum, dixit: *Edentes et bibentes, que apud illos sunt, dignus est enim operarius mercede sua.*³⁹ Exemplum huius habetur Mathei 8, ubi cum Cristus leprosum curasset, mandavit sibi: *Ut ostenderet se sacerdoti et offerret illi munus, quod precepit Moyses in testimonium.*⁴⁰ Constat autem, quod nec Cristus nec Moyses precepit illud munus offerri pro precio curacionis lepre, quia alias precepisset symoniam, quam Helizeus committere perhorruit 4 Regum 5^o,⁴¹ sed Moyses precepit illud munus offerri in testimonium mundacionis et ob reverenciam divine propiciacionis. Ita in proposito in comparacione misse denarius non datur in precium celebracionis, que est inappreciabilis, sed in testimonium participacionis et in signum devocionis et divine veneracionis, vel in precium debite sustentacionis, vel in meritum obediencie divine [fol. 425v] iussionis, qui sic ordinavit et iussit. Cui iussioni volens parere, vir fortissimus Iudas Machabeus collacione facta duodecim milia dracmas argenti misit Jerusalem offerri eas ibi pro peccatis mortuorum iuste et religiose de resurrectione⁴² cogitans 2 Machabeorum 12.⁴³

Item supersedendo de singulari replicacione 16 articulorum, circa 4^{or} puncta principalia est diucius immorandi, quorum primus est, quod peccata mortalia non debent permitti etc.⁴⁴

Ubi notandum, quod lex ewangelica et divina cohibendo tam manum quam animum, ut patet Mathei 5^o, a Cristo qui dicit: *Audistis, quia dictum est antiquis, non occides etc.*⁴⁵ usque ibi: *Si ergo offers munus tuum,*⁴⁶ prohibet sine permissione omne peccatum mortale non solum puppicum verum eciam occultum, ut patet 1^o Ad Thimoteum 1^o capitulo, ubi dicit

35) Act. 2,5

36) cf. Ier. 35, 2-10

37) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 6-7.

38) I Cor. 9,14

39) Luc. 10,7

40) Mt. 8,4

41) cf. IV. Reg. 5

42) *pro* resurrectione

43) cf. II. Mach. 12,43

44) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 11.

45) Mt. 5,21

46) Mt. 5,23

Apostolus: *Iusto animo est lex posita, sed iniustus et non subditis etc.*⁴⁷ usque ibi: *In gracias ago*⁴⁸ et ad Ephesios 5^o: *Fornicatio autem etc.*⁴⁹ usque ibi *hoc autem scitote*⁵⁰.

Sed in hac extirpacione vitiorum lex humana invenitur defectiva, quia omnia mala prohibere non potest, cuius ratione est, quia lex comunitati ponitur observanda. In comunitate autem pauci inveniuntur virtuosus et perfecti, plures autem mali et imperfecti, et ideo sicut perversa aliqua permittuntur, que non permittuntur viris perfectis, ita in legibus, que comunitati servanda proponuntur, aliqua mala minora permittuntur, ut maiora evitentur, sicut lex civilis in civitatibus nec <non> terris permittit, ne res pupplica propter imperfectionem multitudinis, que castitatem servare non potest, vel verius non vult, dissensionibus⁵¹, que propter libidinitatem insurgerint, conturbetur. Sic et defecit lex mosayca, que permisit mala, ut dare *libellum repudii*,⁵² ut patet Deutoronomii 24^o, ne uxores interficerent, et plura alia eis permissa sunt propter ruditatem populi,⁵³ ut patet Mathei 19^o. Lex autem ewangelica nullum malum permittit, sed omnia mala puniendi predicat Mathei 12^o: *Dico autem vobis de omni verbo ocioso etc.*⁵⁴ Si de verbo ocioso, multo magis devotivo et multo plus devotivo sancto.

2^{us} punctus est de possessionibus ecclesie et eius potestate temporali,⁵⁵ **ubi advertendum primo**, quod licet omni homini sit interdicta avaricia et cupiditas secundum illud Psalmi 61: *Divicie si affluent, nollite cor apponere*⁵⁶ et precipue homini cristiano, *ex quo est ydolorum servitus*⁵⁷ secundum apostolum ad Ephesios 5^o, nullus tamen cristianus virtute precepti obligatur ad paupertatem expropriariam in effectum, in cuius signum Crisum legitur: *habuisse loculos*,⁵⁸ Johannis 12^o. Qua de re, si aliquid ad eam sunt astricti, hoc provenit ex eo, quod de consilio Crisum, dicentis Mathei⁵⁹ 19^o: *Si vis perfectus esse, vade et vende omnia que habes etc.*,⁶⁰ fecerunt preceptum per voti emissionem secundum illud Psalmi: *Vovete et reddite Domino Deo vestro*.⁶¹

In qua auctoritate Psalmista innuit, quod vovere consilii est et libere voluntatis reddere autem precepti et necessitatis, sicut faciunt religiosi religionis private, qui profitentur paupertatem expropriariam, vel in proprio tantum vel in proprio et in communi simul, que differentia patet ex tenore regularum et perfectione ipsorum. Quorum primi videntur esse imitatores illius multitudinis in Jerusalem, in qua nullus aliquid proprium possidebat, sed erant illis *omnia communia*,⁶² ut patet Actuum 2 et 4^o capitulis. Secundi vero sunt imitatores discipulorum Crisum, quibus Dominus precepit: *Ne portarent sacculum, neque peram neque*

47) I Tim. 1,9

48) I Tim. 1,12

49) Eph. 5,3

50) Eph. 5,5

51) *pro* dissensionibus

52) cf. Deut. 24,1

53) cf. Mt. 19,8

54) Mt. 12,36

55) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 11.

56) Ps. 61,1

57) Eph. 5,5

58) cf. Joh. 12,6

59) *seq.* 12 a scriba del.

60) Mt. 19,21

61) Ps. 75,12

62) cf. Act. 2,44; Act. 4,32

calciamentum,⁶³ Luce 10 et per consequens licitum est, ecclesie habere bona temporalia tam in proprio quam in communi, sine tamen cupiditate et avaricia.

2^o notandum est, quod imminente passione Christus dicit discipulis suis: *Qui habet sacculum tollat similiter et peram et qui non habet vendat tunicam suam et emat gladium*⁶⁴ et illi dixerunt: *Domine, ecce duo gladii hic. At ille dixit, satis est*,⁶⁵ Luce 22^o. Per hos gladios Christus dedit intelligere duo testamenta, in quibus sufficienter continetur doctrina ad defendendam ecclesiam universalem et potestas pro armatura ecclesie, que est tamquam duplex gladius, videlicet spiritualis et sacerdotalis, materialis et imperialis, quorum primus extrahendus est manu sacerdotis, 2^{us} manu militis ad nutum sacerdotis et iussum imperatoris.

3^{us} punctus sive articulus est de pronunciacione verbi Dei,⁶⁶ ubi considerandum est, quod quamvis *verbum Dei non sit alligatum*,⁶⁷ secundum apostolum 2 Thimotei 2^o, videlicet vinculo corporali, ut patuit in apostolo, qui vinctus presentes docuit verbo et absentes scripto. Nichilominus ipsum requirit quoad seminacionem in predicante auctoritatem et in audiente habilitatem⁶⁸. Primum patet per Apostolum ad Romanos 10: *Quomodo predicabunt nisi mittantur*.⁶⁹ 2^m patet testimonio verbi increati dicentis Mathei 7^o: *Nolite dare sanctum canibus, neque mittatis margaritas ante porcos, ne forte conculcent eos pedibus*.⁷⁰

Ex quibus patet, [fol. 426r] quomodo ad minus duo attendenda sunt in pronunciacione verbi Dei, quibus simul vel uno ipsorum deficientibus ipsa non debet fieri et per consequens, si oppositum attempatur, licite prohiberi potest maxime auctoritate superioris.

4^{us} articulus est, quod quilibet cristianus tenetur sacramentum eukaristie recipere sub utraque specie,⁷¹ qui coincidet cum 12 articulo.⁷²

Hic summopere advertendum est, ut habeatur verus et catholicus intellectus, ac ostendatur predicti puncti error et defectus; quod manducacio corporis Cristi sacramentalis est, quoad salutem necessitatis condicionalis et non absolute, quia multi salvati sunt, qui corpus Cristi nunquam sacramentaliter manducaverint, ut patet de omnibus pueris baptisatis, non adultis. Nam in summente hoc sacramentum requiritur actualis devocio, vel ad minus virtualis [et] reverencia, que non sunt in pueris, qui tamen in⁷³ participacione ecclesie spiritualiter manducant et vivunt. Similiter de quattuorquadraginta oratoribus in vita sancte Katarine⁷⁴, item de claviculario in legenda 40^a martiriorum et de multis aliis, qui in participacione misarum ecclesie spiritualiter manducaverint corpus Cristi. Manducacio autem eiusdem spiritualis, que fit per fidem et caritatem, sine qua non salvatur adultus, illa absolute est necessaria et de hac principaliter intelligitur verbum Cristi dicentis: *Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem non habebitis vitam in vobis*,⁷⁵ Johannis 6.

63) cf. Luc. 10,4

64) Luc. 22,36

65) Luc. 22,38

66) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 11.

67) II. Thim 2,9

68) cf. Rom. 10,4

69) Rom. 10,15

70) Mt. 7,6

71) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 11.

72) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 9.

73) *seq. partip a scriba del.*

74) *Jacobus de Voragine, Legenda aurea. Vita Sanctae Katharinae*, ed. Theodor GRAESSE, Leipzig 21801, S. 790.

75) Joh. 6,54

Sicud patet per textum subsequentem et precipue ibi: *Spiritus est, qui vivificat, caro autem non prodest quidquam*⁷⁶ et ideo loquendo de manducatione sacramentali, verbum Cristi immediate allegatum, quod importat preceptum, tantum intelligitur de adultis, quibus necessarium est ad salutem hoc sacramentum accipere saltem in voto, si non possit haberi in re.

2^o notandum est, quod sub utraque specie eukaristie est totus Cristus aliter tamen et aliter. Nam in hostia sunt 4^{or}. Primo omnium et per se est ibi corpus Cristi, quia ex vi sacramenti; 2^o est ibi sanguis concomitantia immediata; 3^o est ibi anima concomitantia propinqua; 4^o deitas concomitantia remota.

In calice autem eadem continentur licet alio ordine. Nam ibi primo est sanguis, quia ex vi sacramenti; 2^o corpus ex concomitantia immediata; 3^o anima ex concomitantia propinqua; 4^o deitas ex concomitantia remota. Quod autem hec 4^{or} sint in predicto sacramento, patet auctoritate Cristi dicentis Johannis 6^o: *Ego sum panis vivus, qui de celo descendi*,⁷⁷ est enim panis, quoad⁷⁸ carnem, quia dicit ibidem: *Caro mea vere est cibus*,⁷⁹ et est vivus per animam, que non vivificat sine sanguine, et de celo descendit ex deitate prius ibi existente. Et quia totus Cristus est sub utraque specie, ideo, quoad efficaciam, sufficit una illarum ad integritatem sacramenti, licet quantum ad significanciam utraque species requiratur ad integritatem eius, quia res huius sacramenti per neutrum illarum exprimitur, sed per utramque simul, que est Cristus, ut cibus perfecte restitutionis; perfecte anime⁸⁰ restitucio est in cibo et potu simul et non in alterutrum etc.

Recipiens hoc sacramentum solum sub una [sub] specie, recipit nihilominus sacramentum perfectum quoad efficaciam, licet non quoad significanciam et per consequens, cum Cristus dicit in auctoritate allegata: *Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem etc.*,⁸¹ non est per hoc intelligendum, quod hoc sacramentum sub utraque specie omnibus fidelibus necessario sit exhibendum, sed tantum hoc nostro a sacerdote sumendum.

Licet enim in primitiva ecclesia populus communicaret sub utraque specie, tamen postea provide ordinatum est, ut non communicaret sub specie vini propter effusionis periculum et propter erroris scrupulum, qui forte fidelium mentibus se ingereret⁸², si sub utraque specie eis daretur; posset enim credere, quod Cristus non contineretur integer sub altera specie tantum, qui vere totus est sub utraque.

Ex quibus patet, quod suffi<ci>t quantum ad efficaciam sacramenti, quod vulgus ipsum percipiat sub una specie tantum et quoad significanciam suffi<ci>t, quod ecclesia hoc sumat sub utraque specie in eorum presencia nec hoc est contra formam huius sacramenti a Cristo et ewangelistis traditam, sicud adversarii ecclesie orthodoxe assumunt. Nam Cristus instituendo hoc sacramentum formam consecrationis tradidit et modum sumpcionis, que ad ecclesiam docuit, qui per sacerdotes, dum missam celebrant, servatur. In signum huius suis 12 discipulis corpus suum sub utraque specie dedit et eos sacerdotes fecit, dicendo: *Hoc facite in meam commemoracionem*,⁸³ Luce 22 dando, cum hoc eisdem tamquam ecclesie membris principalibus auctoritatem dispensandi et ordinandi comunicacionem huius sacramenti,

76) Joh. 6,64

77) Joh. 6,41

78) quoad] *em. Pe*; quam ad *ms.*

79) Joh. 6,56

80) *em. Pe*; perfectam animam *ms.*

81) Joh. 6,54

82) *seq. sub a scriba del.*

83) Luc. 22,19

quoad membra infima sive populum vulgarem secundum exigenciam status; hinc est, quod ecclesia potest dispensare et facere immutationem circa sacramentum quantum ad circumstanciam sive administracionem licet, hoc non possit facere quoad essenciam sive substantialem transmutacionem.

Exemplum huius aliquale habetur circa formam baptizmi, nam in primitiva ecclesia apostoli baptizaverunt in nomine Cristi, ecclesia vero dudum et in presencia⁸⁴ baptizat in nomine Trinitatis.

Racio primi duplex fuit: una, quia tempore primitive ecclesie nomen Cristi [fol.426v] ignotum erat et ignominiosum et ideo, ut nomen illud pupplicaretur et in reverencia haberetur, ideo illo tempore apostoli per invocacionem istius nominis baptizabant, sed cessante causam cessat efficiens, idcirco Cristi nomine pupplicato et noto facto amplius nec debuit nec potuit in eo imprimi sacramentum baptizandi, quia ad tempus sic institutum fuit.

Alia ratio fuit, nam nomen Cristi implicat totam Trinitatem. Cristus enim unctus dicitur et ideo ungentem et unctum et unccionem insinuat etc. in forma realiter et si non vocaliter. Talis modus baptizandi concordaba[n]t cum modo ecclesie pronunc baptizandi consueto nec forma ab ewangelistis in scriptis redacta est forma consecracionis huius sacramenti nec dispensacionis, sed solum forma tradita per modum narracionis, quod patet ex differenti modo narrandi formam calicis. Nam Matheus et Marcus dicunt: *Hic est sanguis meus*.⁸⁵ Lucas vero dicit: *Hic est calix novi testamenti*.⁸⁶ Ecclesia autem habet istum ritum: *Hic est enim calix*⁸⁷ *sanguinis mei* et videtur fore forma ab apostolis tradita, qui ecclesiam instituerunt et eius sacramenta sic dispensaverunt, secundum quod a Domino acceperunt. Ewangeliste nobis divina verba et opera narraverunt attendentes ad intellectum et non ad vocem, ideo nec ewangeliste in forma conveniunt, quia formam fortasse tradere non intendunt, sed conveniunt in sensu, quem narrare volebant etc.

Patet error et defectus hussitarum circa presentem articulum. Quibus omnibus diligenter inspectis et notatis patet luculenter, quomodo emuli fidei orthodoxe pro maiori parte fundant se super invalido fundamento et caduco. Et pro certo auctoritates per eos⁸⁸ adducte modicum faciunt pro eorum pestifero fundamento, sed magis ipsi se involunt in multis cotradictionibus, ut patet cuilibet in opere attendenti eorum cahos⁸⁹ confusum civitatibus diversis Almanie et principibus directum pro eorum heresis implicacione et latenti semina-cione.

Postremo quod addunt de concilio in Basilea celebrando,⁹⁰ est in toto calumpniosum nec auctoritate Scripture nec recta racione roboratum, sicut patet ex scripti tenore.

Hec frater Mathias Doeringh, sacre Scripture professor et provicie Saxonie minister ordinis minorum, a primo usque ad ultimam calumpniam, que reprobat ordines; et frater Johannes Bremer eiusdem ordinis et facultatis professor, ab ultima calumpnia inclusive, que tangit statum religiosorum usque ad finem scripti; offerentes se velle predicta scolastice defendere intuitu ecclesie catholice, ubicumque et quando fuerint legitime requisiti conductu salvo super presupposito.

84) presencia] *em. Pe. presentiarum ms*

85) Mc. 14,24; Mt. 26,28

86) Luc. 22,20

87) *seq. calix a scriba del.*

88) *seq. aucto a scriba del.*

89) *pro chaos*

90) A. REIFFERSCHIED, *Neun Texte*, S. 11.

